

„Beim Bäckerlehrling tanzen gelernt“

Vor 65 Jahren war Theresia Willer Ettringens erste Faschingsprinzessin. Ein Gespräch über eine närrische Idee, die Suche nach dem richtigen Kleid und Keulen beim Gardemarsch

Ettringen Die Ettrinaria feiert in diesem Jahr ihr 65-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass haben die Narren ihre erste Prinzessin Theresia Willer vom Jahr 1952 besucht, um ihr einige Fragen zur damaligen Faschingszeit zu stellen.

Frau Willer, Sie und Willi Fink waren damals das erste Prinzenpaar der Ettrinaria. Wie kam es dazu?

Theresia Willer: Die ganze Sache entstand aus dem Turnverein heraus. Nach dem Krieg gab es sonst nichts. Wir waren damals ein sehr lustiger Haufen und hatten die Euphorie zum Feiern. Deshalb beschlossen wir, eine Faschingsgarde zu gründen. Vom lumpigen Donnerstag bis zum Faschingsdienstag ging der Fasching, wobei wir oft durchgefeiert und auch viel getrunken haben.

Wie alt waren Sie und der Prinz?

Willer: Ich bin im September 1951 20 Jahre alt geworden und der Prinz war ein Jahr älter.

Waren Sie „nur“ Prinzenpaar oder auch im wirklichen Leben ein Paar?

Willer: Nein, wir waren nur Prinzenpaar. Willi Fink war damals bereits vergeben, seine Freundin traute sich aber nicht, Prinzessin zu sein. Mir machte das nichts aus und deshalb sprang ich ein.

Was für ein Kleid trugen Sie? Wurde es damals für Sie geschneidert oder war es ein Kleid „von der Stange“?

Willer: Es war ein Kleid von der Stange. Für dieses Kleid haben wir aber alle Modegeschäfte in Augsburg und Mindelheim abgeklappert, bis wir dann ein lichtblaues Taftkleid gefunden haben. Meinem Vater gefiel es überhaupt nicht. Er fand, es sah aus wie ein Nachthemd.“

Wissen Sie noch, was ihr Kleid gekostet hat?

Willer: 25 bis 30 Mark. Das war aber für die Nachkriegszeit relativ viel Geld.

Was hatte Ihr Prinz an?

Willer: Einen weißen Umhang, so einen wie der Nikolaus auch trägt.



Prinzessin Theresia Willer und Prinz Willi Fink (hinten Mitte) waren das erste Prinzenpaar in der Geschichte der Ettrinaria.

Fotos: Andreas Lenuweit, Archiv Willer (2)



Auch der Faschingsumzug hat in Ettringen eine lange Tradition. Anfangs war es nur dieser eine Wagen.

Hatten Sie damals auch Zepter? Wenn ja, wo kamen diese her?

Willer: Der Prinz hatte ein Zepter, ich aber nicht. Das haben sie selber gemacht, aber ich weiß nicht genau woher.

Gab es zur damaligen Zeit auch schon eine Prinzengarde mit einem Gardemarsch?

Willer: Wie gesagt, es war ja die Gruppe von Turnerfrauen, woraus das Ganze auch ent-

stand. Als Eröffnungstanz wurde Française getanzt. Die Vorführungen waren nicht so wie heute, sondern bestanden hauptsächlich aus Bodenturnen mit Seil, Ball und Keulen.

Fanden 1952 in Ettringen auch schon Faschingsbälle statt? Wenn ja wo?

Willer: Die Veranstaltungen von Donnerstag bis Dienstag waren nur in Ettringen. Ab 14

die Menschen waren auf gleicher Augenhöhe, egal ob arm oder reich, denn niemand hatte nach dem Krieg etwas. Wir waren wie eine große Familie, weil der Ettringer Ortskern damals auch nicht groß war und irgendwo jeder mit jedem verwandt war. Und vor allem waren wir dankbar für alles, was wir hatten. Das Prinzenpaar hat den Ball für die Jugend eröffnet und dann hat man einfach getanzt.

Hatten Sie einen extra einstudierten Prinzentanz?

Willer: Nein, wir wussten ja nicht einmal, wie man richtig tanzt. Die Tanzschritte habe ich von dem Bäckerlehrling Hermann Blum gezeigt bekommen und dann mit einem Besenstiel geübt.

Gab es auch schon einen Faschingsumzug?

Willer: Ja, den gab es. Die Männer haben einen Wagen gebaut und die Pferde davor gespannt. Mit dem ist man dann von der Dorfmitte bis ins Gut und wieder zurückgefahren. Der damalige Gutsverwalter hat mit Kartoffelschnaps und Most für Stimmung gesorgt. Insgesamt hat man während des Umzugs 1200 Mark gesammelt. Das war für die damalige Zeit sehr viel Geld.

Gab es während des Faschings irgendwelche Blamagen, Ausrutscher oder irgendetwas, das absolut schief gelaufen ist?

Willer: Nein, darum habe ich mich auch gar nicht gekümmert, denn ich habe mich wenigstens getraut. Ich sage immer: Wer Blamagen fürchtet, braucht gar nicht erst anzufangen.

Zwei Fragen zum Schluss: Bereuen Sie Ihre Zeit als Prinzessin? Welches Fazit haben Sie aus dieser Zeit gezogen?

Willer: Nein, ich bereue nichts, auch meine ganze Jugend nicht. Es war insgesamt eine unbeschwertere Zeit nach dem Motto: Lebe den Tag, lebe die Situation. Ich glaube auch heute noch, dass junge Leute unbeschwert sein müssen: Unbeschwert, geradlinig, aber dennoch niemanden in Verlegenheit bringen.

Interview: Susanne Doll, Jan Sobczyk



Theresia Willer war auch heuer Gast beim Krönungsball.